

# PREDIGT

## Gottes Wort für dein Leben

06.12.2015

### Predigt am 2. Advent: Advents-Tipp Nr. 2: Chill mal! Geduld!

[Erstmal warten auf der Kanzel und nichts tun ... Bonbon auspacken ... Handy spielen ... ⇒ Geduld provozieren]

Geduld ... Geduld, das ist heute das Thema ... ist komisch, gell, wenn so gar nichts vorangeht...

Ja, liebe Gemeinde, wir sitzen also wieder hier im Wartezimmer von Weihnachten und brauchen Geduld. Es wird noch ein wenig dauern. Und so machen wir das, was man in Wartezimmern eben tut: Wir lesen in der Zeitschrift, die da so auslag. Und wie man es beim Durchschmökern der Lebenstipps in Wartezimmer-Zeitschriften so macht, machen wir uns dabei tiefe theologische Gedanken und fragen uns, was Gott in unser Leben sprechen will. Klar, mach ich immer so in Wartezimmern ... ich komm da immer völlig gedankenversunken heraus ... sie nicht? Ist manchmal auch nicht so geschickt, wenn man dann im Behandlungsraum sich eigentlich mit anderen Dingen beschäftigen sollte und ich während der Behandlung noch den Gedanken aus der Wartezimmerzeitschrift nachhänge. Naja.

Der Tipp, den wir heute für unsere Adventszeit lesen können, gehört zu jedem Warten irgendwie dazu. Vielleicht ist er für manche von ihnen ja gar keine wirkliche Herausforderung, aber für mich und sicherlich auch einige andere eine große Sache. Und für den Vater auf dem Bild, der da morgens aus seiner Garage fährt und die Schneemannwanderung vor sich hat, ist es eine richtig emotionale Sache. Es gibt Situationen, da ist mir der Typ näher wie der vorbildlich geduldige Hiob.

Es geht heute um die Art und Weise des Wartens. Nicht: Worauf warte ich? Oder: Wie lange müssen wir warten? Sondern: Wie sollen wir warten?

Und die Antwort ist eine Forderung in einem Wort: **Geduldig**. In modernem deutsch kann man den Predigttext in zwei Worte zusammenfassen: Chill mal! Das heißt so viel wie: „Mach dich mal locker! Sei mal entspannt! Smooth!“

Aber lesen wir mal das zu Luthers Zeiten moderne deutsch, die Verse 7 und 8 aus Jakobus 5: ***So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.***

Offenbar warten nicht erst Kinder heutzutage ungeduldig auf das Weihnachtsfest, sondern auch **schon in den frühen christlichen Gemeinden gab es eine Ungeduld im Warten auf Jesus**. Irgendwie auch klar: Jetzt haben die Christen gehört, dass Jesus gesagt hat, man soll bereit sein und jederzeit kann er wiederkommen. Das war die Hoffnung der Leute, denn die Christen lebten nicht in gemütlichen Zeiten. **Sie wurden bedrängt und mussten Vieles erleiden** und wünschten sich, dass Jesus möglichst sofort wiederkommt und seine Macht endlich allen zeigt, und die Bedrängern entweder überzeugt oder in die Flucht schlägt... Doch dann kommt Jakobus und sagt wie eine Mutter dem Kind 3 Wochen vor Weihnachten: Hab Geduld!

Was soll das denn? Wissen die Leute, die sagen „Bleib mal locker! Sei geduldig“ wissen die eigentlich, dass sie damit alles nur noch schlimmer machen? Wenn man es eh schon kaum aushält vor Spannung, dann spannt so eine Aufforderung den Geduldsfaden noch mehr. Wenn er mal nicht reißt...

**Geduld im Advent war früher als Kind** eine echte Herausforderung. Wie lang war doch die Zeit vom 1. Dezember und dem ersten Türchen im Adventskalender bis zum Heiligen Abend. Und wie zäh vergingen die Stunden vor der Bescherung. Sie wollten kein Ende nehmen und waren für uns Kinder eine pädagogische Quälerei. Ich wurde innerlich unruhig, weil einfach nix voranging.

**Heute ist das ganz anders.** Ich bin noch gar nicht richtig in der Adventszeit angekommen, da steht Weihnachten schon vor der Tür. Meine Geduld ist überhaupt nicht mehr gefragt, zumindest nicht, was das Warten auf Weihnachten angeht. Die Herausforderung heute ist eher, Gelassenheit zu finden, nicht außer Atem zu kommen in der Schnellebigkeit und den Ansprüchen unserer Zeit. Allein der Gedanke daran, was noch alles zu tun ist bis zum Heiligen Abend, kann schon ganz unruhig machen. ... Aha ... und plötzlich passt er doch wieder, der Ruf zur Geduld. In meine Unruhe und in den ungeduldigen Trubel hinein ist die Aufforderung zur Geduld plötzlich wieder ein Projekt, aber anders. Beides, das Warten wenn einfach nichts vorangeht und die hektische Überforderung, beides fordert Geduld.

Geduldig sein ist also gar nicht so sehr abhängig, ob viel zu viel oder gar nichts passiert. **Geduldig zu sein hat offenbar etwas damit zu tun, Ruhe zu finden** ... oder eben der Umgang mit der inneren Unruhe, wenn Ungeduld meinen Puls hochtreibt. So deutet es ja auch der Predigttext an: **Seid geduldig und stärkt eure Herzen!** Ein gestärktes Herz ist nicht so flatterig und aufbrausend und unberechenbar, sondern ruhig.

Aber wir müssen schon noch etwas genauer fragen, wie geduldig sein geht. Was der Predigttext für einen Adventstipp für uns heute hat.

Ge-duld, da hört man ja schon, dass es etwas damit zu tun hat, **dass man etwas duldet.** Dulden heißt, etwas hinnehmen, akzeptieren, wenn auch nicht unbedingt begeistert oder vielleicht sogar widerwillig. „Ich dulde, wenn jemand sein Fahrrad im Treppenhaus abstellt“ ... Hören sie den Text zwischen den Zeilen: „Auch wenn er damit den Boden versaut ... bin nicht begeistert, aber ok.“ Oder: „Ich erdulde es, wenn jemand eine Meinung hat, die so gar nicht zu meiner passt“ ... „dann zieht sich in mir zwar alles zusammen und der Widerstand brodelt schon wie die Lava in einem Vulkan, aber das ertrage ich geduldig. „Ich dulde die Macken des Partners oder ihre Unentschlossenheit...“

Geduld heißt, etwas dulden zu können, was mir nicht leicht fällt. Die Gemeinden damals haben Bedrohung und Verleumdung erdulden müssen. Da heißt der Satz von Jakobus „Seid geduldig!“ auch: „Ertragt Schweres!“ So wie manche von uns auch Schweres aushalten müssen ... und Geduld schonmal strapaziert wird.

**Aber wie macht man das? Wie ist man richtig geduldig?** Heißt das, dass man als Christ alles hinnehmen muss und bloß nicht aufmucken darf? Oder dass man sich als Christ aus all dem Anstrengenden zurückzieht ins Gemütliche und sagt „Wird schon alles irgendwann gut ausgehen“? Sollen wir vor Weihnachten mit dem Wissen, das Christus irgendwann kommt, die vielen Kriege, die auf dieser Welt herrschen, einfach erdulden. All das viele Unrecht, das Menschen angetan wird ... einfach wortlos hinnehmen?

Da treffen sich zur Zeit viele wichtige Politiker in Paris und reden über die Zukunft des Planeten. Und da hat man auch immer das Gefühl, die Botschaft nach solchen Treffen ist: „Seid geduldig ... es wird schon nicht so tragisch.“

Ich denke, geduldig sein kann nicht heißen, dass wir alles einfach erdulden und die Hände in den Schoß legen und einfach nix mehr tun. Dann wird Geduld zur Lethargie. Auf der anderen Seite heißt geduldig sein, dass wir auch nicht in Panik verfallen müssen.

Unser Predigttext liefert uns das schöne **Beispiel von einem Bauer**. Der macht nicht gar nichts mehr. Der setzt sich nicht entspannt neben sein Feld und wartet mal ab, sondern er ist geduldig, indem er sich so gut er kann um seine Pflanzen kümmert. **Geduld heißt nicht, untätig zu sein.**

Er beginnt jetzt aber auch nicht, wenn ihm das Wachstum zu langsam geht, jeden Tag ein wenig an den Setzlingen zu ziehen. Denn dann würde er sie entwurzeln und seine Ungeduld würde dazu führen, dass er nichts erntet.

Der Bauer tut seinen Teil und lässt Gott den Rest machen. **Geduldig sein heißt, ohne Panik das mir mögliche zu tun und zugleich Gott so machen zu lassen, wie er es für richtig hält. Geduldig sein heißt, Ja sagen zu Gottes Zeitplan.**

Das ist im Leben gar nicht so leicht. Vor allem dann nicht, wenn ich mir wünsche, dass etwas schneller geht oder dass etwas passiert in meinem Leben. Wenn ich den Job finden will, oder den Partner, wenn ich möglichst ohne lange Therapie gesund werden will oder wenn ich möchte, dass die Trauer auch mal nachlässt. Wenn das mit der Erziehung der Kinder nicht ganz so vorangeht, wie ich das gedacht hab, oder wenn auch nach Jahren ich mit einer Person einfach nicht klarkomme. Bis hin zu dem Wunsch, dass ich ohne leiden zu müssen und ohne zur Belastung zu werden sterben will. Da zu hören „Sei geduldig! Sag Ja zu Gottes Zeitplan!“, das ist eine echte Herausforderung im Glauben.

Aber Jakobus knallt heute morgen nicht nur eine Herausforderung für uns hin, an der wir zu knabbern haben. Er gibt uns auch eine Hilfestellung wie das geht: Ja sagen zu Gottes Zeitplan. 2 Verse weiter, in Jakobus 5,10 schreibt er: ***Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.***

Die Propheten mussten Ja sagen zu Gottes Zeitplan und sie taten es, auch wenn kein Anzeichen dafür da war, dass Gott etwas ändert. Warum hat Elia penetrant vom Regen gesprochen, obwohl da weit und breit keine Wolke am Himmel war? Warum führte Mose das Volk auch nach 40 Jahren noch durch die Wüste? Warum hat Jesaja einen Retter und Amos eine Heilszeit verkündigt, obwohl alles verloren schien? Warum konnten die da so geduldig und beharrlich sein? **Weil die Propheten auf das geblickt haben, was hinter dem Horizont kommt. Weil sie eine Hoffnung hatten, die nicht so kurzsichtig ist.**

**Geduld sollte immer verbunden sein mit der Hoffnung, die weiter sieht!**

Das können wir von den Propheten lernen. Die haben gehofft, manchmal in eigentlich aussichtsloser Lage. Und wegen dieser Hoffnung sind sie nicht untätig, aber eben auch nicht panisch geworden. Sie wussten, dass Gott etwas tun wird. Sie haben nicht nur bis zu ihrem Horizont geschaut, sondern Gott hat sie dahinter blicken lassen. Und das macht geduldig.

Das ist ein wenig wie wenn man an der roten Ampel steht. Da kann man auch ungeduldig werden ... Ich schau auf die Fußgängerampeln oder versuche, die Ampelschaltung rauszukriegen, damit ich errahnen kann, wann es endlich grün wird. Und es nervt, wenn dann die anderen fahren dürfen, während ich weiter warten muss. „Oh mann, jetzt sind die schon wieder dran. Wird's bei mir gar nicht mehr grün???“

In Brasilien, den USA und auch China hab ich Ampeln gesehen, die haben eine Sekunden anzeige neben dem roten Licht. Zählen runter und ich weiß: In so und so viel Sekunden geht's weiter. Meine Erfahrung: Das Warten ist so viel leichter zu ertragen: Geduld ist leichter, wenn ich weiß, wann es weitergeht.

Die Propheten wussten auch: Es geht weiter.

Das kann uns helfen, wenn wir geduldig sein müssen, auch im Leben. Wenn wir Krankheit ertragen müssen, wenn das Miteinander Geduld fordert. Nicht nur auf den Moment sehen, sondern hoffen ... und dann ohne Panik etwas tun. Das Treueversprechen in der Ehe will genau das in den Blick bringen. Auch wenn man warten muss, zum Beispiel bei der Suche nach einem Job oder einem Praktikum, ist das wertvoll. **Mit Hoffnung ist Geduld mehr als nur etwas zwanghaft zu erdulden.**

Das Wort für Geduld, das in den ganzen Prophetentexten verwendet wird, müsste man ganz wörtlich übersetzen mit „große Dauer bis zum Zorn“. Luther hat das deutsche Wort „Lang-Mut“ gewählt. Das sagt man heute nicht mehr so, aber Geduld meint da genau das: Lange mutig zu sein. Oder auch: einen langen Atem haben, langsam zum Zorn sein. Und wenn wir mal schauen, wo diese Geduld im Alten Testament vorkommt, dann sind es fast ausschließlich Stellen, wo beschrieben wird, wie Gott ist. Er ist langmütig, er ist barmherzig und geduldig, er ist langsam zum Zorn, er sieht die hoffnungsvolle Zukunft hinter dem Horizont. Das zeigt uns: → **Geduld ist zuerst mal eine göttliche Eigenschaft!!!**

Den Propheten hat Gott seinen göttlichen Blick auf die Situation geschenkt, deshalb konnten auch sie geduldig sein. Und mit Jesus hat Gott auch uns hinter den Horizont dieser Welt blicken lassen. Deshalb sollen wir jetzt diese göttliche Eigenschaft für uns annehmen, sagt Jakobus: „Seid geduldig“ ... und ich ergänze: wie Gott geduldig ist... weil wir eine Hoffnung haben.

Das ist ein echter Glaubensschritt im Advent: Sei nicht zornig auf Gott, weil er noch nicht kommt, sondern hoffe auf ihn! Lass dich nicht verunsichern, wenn andere Leute oder auch deine Gedanken dir sagen „Wo bleibt denn dein Gott?“, sondern sag Ja zu seinem Zeitplan, auch wenn du nur das ungeduldig pochende Herz in dir spürst! Durch die Hoffnung bekommen wir ein gestärktes Herz.

Und seid auch geduldig miteinander! Pfl egt eure Beziehungen so wie der Bauer seinen Acker pfl egt! Seid weder untätig noch panisch, sondern lebt mit der Hoffnung, die über den Horizont blickt!

Hiob hat in allem Leiden diese Geduld gezeigt, die über den Horizont blickt. Deshalb konnte er in allem Verlust sagen: ***Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und sich aus dem Staub erheben wird.*** Das ist die Hoffnung von Hiob und das kann unsere Hoffnung sein.

Da wo wir heute Horizonte sehen – zum Beispiel, berufliche oder private Perspektiven oder auch die Sorgen, was die Flüchtlingssituation mit uns macht – in all dem ist Geduld eine Herausforderung. Auch jetzt in der Adventszeit.

„Chill mal!“ ruft Jakobus in deine Adventswoche. Und mag sein, er trifft damit auch dich in deiner Hektik und Ungeduld. Vor allem aber zeigt er dir die Hoffnung, dass Jesus kommt. Und damit ist Geduld nicht nur das Dulden von allem Unvollkommenen, sondern vor allem das Hoffen auf den Vollkommenen.

Ich schließe mit einem Abschnitt aus Römer 8, der das auch schön beschreibt:

***<sup>22</sup> Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. <sup>23</sup> Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, nach der Erlösung unseres Leibes. <sup>24</sup> Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? <sup>25</sup> Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.***

Amen.